

«Die Zieleinfahrt ist einzigartig – die beste der ganzen Weltcup-Saison»

Eine Strassenüberquerung, ein extrem steiler Schlusshang und dann landen die Fahrerinnen und Fahrer quasi auf den Tischen des Festbetriebs: Der Enduro Bike-Weltcup in der Aletsch Arena/Bellwald verspricht Spektakel pur – besonders der Ziel-Hub in Fiesch.

Alban Albrecht

Thomas Bachmann steht im Dorfzentrum von Fiesch. Seit einem Monat läuft das Public Viewing der Fussball-EM, am Wochenende werden hier die Bikerinnen und Biker des Enduro-Weltcups ins Ziel sausen. Die beiden Anlässe aneinander vorbeizubringen, ist logistisch eine Herausforderung.

Hier ein kurzes Telefongespräch, da kommt einer vorbei und will etwas wissen: Alle Fäden laufen bei Thomas Bachmann zusammen. Bachmann tönt zwar nicht nach Goms, aber er ist in Fiesch aufgewachsen und stark verwurzelt. Der 36-Jährige ist der Chef des Werkhofs der Gemeinde Fiesch, gleichzeitig aber auch ein leidenschaftlicher Biker und Mitglied des Weltcup-OK – eine Kombination, die ein wahrer Glücksfall ist. Er kennt alle und alles. «Es ist ein Vorteil, wenn man die Leute schon kennt, weil man das ganze Jahr über schon mit ihnen zusammenarbeitet.»

Thomas Bachmann ist überzeugt: «Das wird das beste Finish der gesamten Weltcup-Saison.» Und er nennt auch gleich den Grund: «Die Zieleinfahrt und das Festgelände verschmelzen bei uns zu einer Einheit. Das ist wie bei Skirennen. Im Enduro-Weltcup aber gibt es das sonst nirgends», sagt Bachmann. «Da enden die Stages oft irgendwo im Wald und wenn die Fahrerinnen und Fahrer danach gemütlich zum Festgelände rollen, ist die Spannung längst raus.»

Enduro ist eine spannende Kombination

Enduro ist eine Kombination zwischen Stages, die mit Zeitmessung gefahren werden, und Verbindungsstrecken, sogenannten «Liaisons», die in einer vorgegebenen Zeit zurückgelegt werden müssen, aber keine Auswirkungen auf das Resultat haben.

Während die Stages meist Downhill-Charakter aufweisen, geht es in den Verbindungsstrecken zum Teil auch stattlich bergauf. Für Thomas Bachmann ist deshalb klar: «Wer beim Enduro gewinnt, ist der kompletteste Biker. Bei Downhills wird schneller gefahren, es braucht mehr Präzision, aber du fährst nur diese eine Strecke. Beim Enduro hingegen ist das Rennen Teil eines ganzen Tages, eines Ausflugs.»

Um das zu unterstreichen, fügt er gleich noch ein Beispiel an. «Ich habe am Montag einen Australier getroffen, einen ehemaligen Downhiller. Er hat mir gesagt, dass er zum Enduro gewechselt habe, weil er nicht das ganze Wochenende auf einem Parkplatz verbringen wolle. Beim Enduro hingegen sehe er die gesamte Region.»

Durch die Mischung von Renncharakter und freiem Biken mag dem Enduro-Biken etwas der Anstrich von Breitensport anhaften. Das soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Niveau an der Spitze extrem hoch ist. Die Zeiten von allen Stages werden zusammengezählt. Auf eine Fahrzeit von vielleicht einer halben Stunde entscheiden am Schluss wenige Sekunden. Da ist Spannung garantiert. Und am Schluss gewinnt wirklich der und die Beste.

Vom Motorradfahrer zum Biker

Die letzte Stage führt von Bellwald nach Fiesch. Auf einen grossen Zielsprung wurde übrigens bewusst verzichtet. «Das sieht für die Zuschauer zwar



Thomas Bachmann im steilen Zielhang in Fiesch: «Die Zieleinfahrt und das Festgelände verschmelzen bei uns zu einer Einheit, wie bei Skirennen.» Bild: pomona.media

spektakulär aus, wenn die Fahrerinnen und Fahrer mehrere Sekunden durch die Luft fliegen. Für die Biker aber ist es interessanter, wenn das Gelände bis zum Schluss technisch schwierig ist, wenn sie sich den besten Weg suchen müssen», so Thomas Bachmann.

Seine Erfahrung und seine Begeisterung fürs Biken hat er in die Pla-

nung des Zielbereichs einfließen lassen. Die Zieleinfahrt trägt seine Handschrift. Der «ZweiradSPORT im Dreck», wie er es nennt, ist seine Leidenschaft. «Da braucht es Mut, Fahrtechnik und Ausdauer.» Früher ist er Motorrad gefahren, auch Rennen, seit einigen Jahren ist er begeisterter Biker. «Das Coole am Biken ist, dass ich es hier vor der Haustüre machen kann – und oft auch zusammen mit der ganzen Familie. Im Sommer bin ich mit meiner Frau und den beiden Kindern oft in Bellwald», so der 36-Jährige.

«Wir sind schnell auf diese Lösung gekommen»

«Wir haben im OK diskutiert, was man machen könnte, was die beste Variante wäre und sind dann ziemlich schnell auf diese Lösung gekommen. Die Umsetzung war aber nicht so einfach.» Mit den Bodeneigentümern etwa mussten Gespräche geführt und Bewilligungen eingeholt werden. Er kann aber festhalten: «Die Gespräche verliefen positiv, alle stehen hinter dem Anlass und waren einverstanden, dass wir das so machen.» Das Gerüst wurde während der letzten Woche von der Volken AG erstellt, die einen grossen Teil der Kosten selbst übernommen hat. Der grosse Vorteil der Überführung: Die

Rennen können völlig unabhängig vom Verkehr durchgeführt werden, die Fahrerinnen und Fahrer müssen nirgends die Strasse queren.

Das Gerüst ist ein provisorischer Bau und kommt nach dem Event wieder weg. Ob es im nächsten Jahr für die Weltmeisterschaft wieder aufgebaut wird, ist noch offen. «Das ist gut möglich. Weil aber noch nicht feststeht, dass die Strecke wieder da durchführt, ist das noch offen», sagt Thomas Bachmann.

Den Zuschauern wird viel geboten im Weltcup-Rennen im Oberwallis

Dass das Gelände gleichzeitig auch fürs Public Viewing genutzt wird, ist «grundsätzlich ein Vorteil». Auch wenn die Planung dadurch um einiges komplizierter war. Der Betrieb aber ist um einiges einfacher, weil man bestehende Infrastruktur nutzen kann.

Zum Teil aber braucht es auch Umbauarbeiten. Am Dienstagabend zum Beispiel, nach dem ersten Halbfinalspiel, wurde die bestehende Leinwand abgebaut und Platz geschaffen für die Anlieferung des Materials. Dann wurde die neue Leinwand aufgebaut, die beim Weltcup im Einsatz steht und die noch einiges grösser ist. Die bleibt auch für die restlichen EM-Partien im Ein-

satz. Für den Weltcup kommen Tische weg, die werden zum Teil auch auf der Strasse aufgebaut. Die Strasse durchs Dorf wird gesperrt und es entsteht das Festival-Village mit Essständen, Verkaufsständen usw.

In den letzten Wochen stand Thomas Bachmann oft die halbe Nacht im Einsatz. «Wir haben im Werkhof ein tolles Team und das Biken ist meine Leidenschaft. Da macht man das gerne und schaut nicht auf jede Stunde.» Weil die Fahrerinnen und Fahrer aber rund sechs Stunden unterwegs sind, haben die Zuschauer auch genügend Zeit, sich eine Stage live anzusehen und dann am Nachmittag für den Schluss in den Ziel-Hub nach Fiesch zu kommen. Auf der grossen Leinwand wird die Stage vom Bettmerhorn übertragen. Dann auch die abschliessende, entscheidende Abfahrt von Bellwald nach Fiesch. Zudem machen die Gehrig-Zwillinge, ehemalige Schweizer Spitzenfahrerinnen, unterwegs Interviews, die auf der Leinwand ausgestrahlt werden. Den Zuschauern wird also einiges an Unterhaltung geboten. Und dann kann man live beobachten, wie die Fahrerinnen und Fahrer die Schlussabfahrt ins Ziel meistern. Und Thomas Bachmann ist überzeugt: «Das wird super!»

«Auf einen Zielsprung haben wir bewusst verzichtet.»

Thomas Bachmann